

# Angelpunkte

Evangelische Gemeinde zu Beirut

Jahrbuch 2024 - 2025

Gott sagt:

„Es soll nicht durch  
Heer oder Kraft ge-  
schehen, sondern  
durch meinen Geist.“

Sacharja 4,6





Liebe Freundinnen und Freunde  
der Evangelischen Gemeinde zu Beirut,

diese Angelpunkte zu erstellen fällt mir nicht leicht. Was soll man schreiben über ein Kriegsjahr? Das es schrecklich war? Ja, es war schrecklich! Und die Erinnerungen daran bleiben schrecklich. Sie sitzen tief. Und gehen ja nicht wieder weg. Unser Fühlen und Denken hat Risse und Schrammen bekommen. Auch wenn wir lachen, bleibt in unseren Gesichtern ein Ernst. Bei aller Dankbarkeit, dass die Kriegshandlungen im Libanon nun weitgehend zurückgegangen sind, empfinden wir doch den nun tobenden Krieg zwischen Israel und Iran wie eine Fortsetzung. Die brachiale Gewalt, die die Region im Griff hat, macht mutlos.

Hilft uns unser Glaube in dieser Situation? O ja! Dankbar nehmen wir die Gelegenheit wahr, jeden Dienstag in der Friedensandacht unsere Sorgen und unsere Hoffnungen im Gebet vor Gott zu bringen, uns trösten und stärken zu lassen. Das hilft viel!

Auf der Titelseite ist links unten ein Bild des Gästehauses „Dar as Salam“ in Wardaniyeh zu sehen, ein Haus, in dem auch unsere Gemeinde so manches Mal zu Gast war, initiiert von der früheren Pfarrerin Friederike Weltzien und betrieben von den Freunden der Gemeinde Said Arnaout und Latife Abdul Azis.

*„Am Mi., 9. Oktober 2024, wurde eines der beiden Gästehäuser von Dar Assalam, Wardaniyeh, durch die israelische Luftwaffe angegriffen und zerstört, auch das zweite Haus hat durch die Druckwelle und herumfliegende Betonteile schwere Schäden erlitten. Durch den Angriff wurden sechs Menschen getötet und mindestens 12 verletzt. Mit der Eskalation des Krieges zwischen der Hisbollah und Israel und der damit verbundenen Flüchtlingswelle aus dem Süden haben wir in Dar Assalam über 100 Flüchtlinge aufgenommen, um diesen Sicherheit zu geben. Nun ist Dar Assalam, das Haus des Friedens, für diese Menschen zur tödlichen Falle geworden. Es ist uns völlig unverständlich, wie unser Haus zu einem Angriffsziel des israelischen Militärs werden konnte. Wir sind geschockt und entsetzt über den Luftangriff, wir sind in großer Trauer und Anteilnahme mit den Betroffenen dieses schrecklichen Luftangriffs.“*

(Auszug aus der Webseite des Vereins „Frieden und kultureller Austausch—Libanon e.V.“)

Daneben ein Bild der größten Christusstatue im Libanon.

Diese Zusammenstellung mag die derzeitige Gemütslage veranschaulichen - zwischen Trauer und Entsetzen und Beten und Hoffen!

Im September, als ich wieder in Beirut ankam, war die Freude über das Wiedersehen groß und ich war voller Elan, ein weiteres Jahr in dieser Gemeinde mitzugestalten. Am 15. September wurde Rosy Azar als neue Sozialarbeiterin in einem feierlichen Gottesdienst in ihrer Arbeitsstelle eingeführt. Zwei Tage später gedachten wir in einem Gottesdienst unserer im Sommer verstorbenen Mitglieder Marga Masabni und Marcella El Hoss. Deren Kinder und Enkel, Verwandte und Freundinnen und der gesamte Frauentreff gedachten in Reden, Gedichten, Gebeten und Liedern dieser beiden Frauen, erinnerten gemeinsam erlebte Zeit in Bürgerkriegsjahren und während vieler Basare, Ausflüge und anderer Gemeindeveranstaltungen.

Am Nachmittag dieses Tages explodierten aus Israel ferngesteuert tausende Pagers in den Händen von Hisbollahkämpfern und ihrer Familien, Ärzten und anderen Zivilisten.



Damit begann die „heißeste Phase“ des Kriegs der israelischen Armee gegen die Hisbollah und ihre Raketenwerfer aus dem Libanon, vor allem im Süden Beiruts und des ganzen Landes. Monatelang surrten nerventötend Drohnen über unseren Köpfen, die die Stadt scannten. Vor allem die südlichen Vororte Beiruts wurden immer wieder bombardiert, mit dem Höhepunkt der Ausschaltung des unterirdischen Hisbollah Hauptquartiers durch acht israelische F-15I Kampffjets die mit mehreren bunkerbrechenden 2000-Pfund Bomben ein 50 Meter tiefes Loch in diesen Stadtteil rissen.

Nachdem sich die Kämpfe im Süden verschärften, immer mehr Orte bombardiert wurden und die Landschaft mit weißem Phosphor flach und unfruchtbar gemacht wurde, flohen immer mehr Menschen in Richtung Norden. Beirut vergrößerte sich, schätzungsweise, um eine Million Menschen innerhalb von Stunden. Die Stadt bekam ein anderes Gesicht.

Die Regierung, wie immer, machtlos und untätig. Die Hisbollah, gut organisiert, half den Massen leerstehende Häuser zu besetzen, lenkte sie zu Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden und verteilte Matratzen, Wasser und Lebensmittel. Auch das zehnstöckige leerstehende Hotel gegenüber unserem Gemeindehaus wurde bis fast unters Dach mit schiitischen Familien aus dem Süden besetzt. Wasser und Strom gibt es in diesem Gebäude schon lange nicht mehr. Die Hilfsbereitschaft der Beiruter war groß. Und wir?

Alle Deutschen wurden durch das Auswärtige Amt aufgefordert das Land zu verlassen, viele Mitarbeitende von Instituten und Einrichtungen wurden dazu gezwungen. Die Botschaft bereitete eine mögliche Evakuierung vor und sagte die Feiern zum „Tag der Deutschen Einheit“ ab.

Die Zahl unserer anwesenden Gemeindeglieder und Gottesdienstbesucher reduzierte sich schlagartig.

Trotzdem feierten wir am 6. Oktober wieder Erntedank und baten Gott um genügend Hilfe für die Geflüchteten. Wir konnten aber auch durchaus selber helfen. Da uns klar wurde, dass wir in dieser Kriegssituation keinen Basar veranstalten konnten, haben wir die warmen Sachen, die gespendet wurden an Organisationen verteilt, die die Flüchtlingsunterstützung und unsere finanzielle Hilfe dazugeben. Davon profitierten:

1. JCC (Joint Christian Convention), eine Hilfsorganisation, die seit Jahrzehnten auch palästinensische Flüchtlinge hierzulande unterstützt und insbesondere Kinder und Jugendliche fördert.
2. Father Anderweg, der sich mit seiner NGO vor allem um Taubstumme kümmert und immer wieder von uns Unterstützung erfahren hat. Auch er hat viele Geflüchtete aufgenommen.
3. Beirut Kitchen & Support - eine Organisation, die nach



*der dramatischen Explosion im Hafen 2020 ins Leben gerufen wurde.*

Wir sind dankbar, dass wir auf diese Weise einen kleinen Beitrag zur Linderung der Not beitragen konnten.

Dann aber musste auch ich gehen und es legten sich bleiernde Wochen über das Gemeindeleben. Die Frauen, die noch da waren, trafen sich zwar dienstags, aber alle anderen Veranstaltungen fielen aus.

Wir blieben dennoch eng verbunden über Andachten und Gebete über WhatsApp und übers Telefon.

Bis ich am 8. Dezember wieder einreisen durfte, nachdem der Waffenstillstand vereinbart worden war.



Weihnachten konnten wir wieder feiern und es tat gut, all die ausgestandenen Ängste, die fürchterlichen Bilder und Nachrichten von immer mehr Toten in Gaza und in Kiew und die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden an die Krippe zu bringen und mit dem neugeborenen Christuslicht eine leise Hoffnung für das kommende Jahr zu fühlen. Gemeinsam feierten wir wenigen, die noch im Lande waren und genossen ein wahrhaft würdiges Weihnachtsessen mit einem ordentlichen „turkey“.



Nachdem wir auch das neue Jahr begrüßt hatten, nahm das übliche lebhaftes Gemeindeleben langsam wieder Fahrt auf. Eine nach der anderen kam zurück in den Libanon und wurde mit Freuden begrüßt.

Auch die Kinder kamen wieder und waren überglücklich, sich nach so langer Pause, in der so viel Schlimmes passiert war, endlich wiederzusehen und ihr Elan, miteinander zu spielen und zu basteln war ungebrochen. Hier haben wir in der Weihnachtszeit Kerzen gezogen.



Vor allem aber waren wir sehr froh, dass es zwei (!) Bewerbungen auf unsere Pfarrstelle gab, luden die beiden zu Vorstellungsgottesdiensten im Januar ein und die Gemeinde anschließend zu einer Gemeindeversammlung, um nun den künftigen Pfarrer zu wählen.



Am 12. Januar feierte Susanne Kahlbaum mit uns den Gottesdienst und am 19. Januar Peter Schmidt. Als wir uns am 26. Januar zur Pfarrerverwahl trafen erfuhren wir, dass Pfarrer Schmidt seine Bewerbung aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen hat. So wurde also Pfarrerin Kahlbaum mit fast allen Stimmen der Anwesenden gewählt.

Sie kam dann auch in großer Vorfreude im März noch einmal in den Libanon, machte sich mehr mit der Gemeinde vertraut und ich konnte ihr auch einiges Schöne in diesem Land zeigen.

Im Mai erreichte uns dann die Nachricht, dass schwere gesundheitliche Probleme in ihrer Familie aufgetaucht sind und sie leider die Pfarrstelle nicht antreten kann.

Uff! Zum dritten Mal (!) erfährt die Gemeinde, dass eine Pfarrerverwahl hier nicht gelingt. What's wrong with us—mag sich mancher gefragt haben.

Nichts ist schlecht oder falsch hier, im Gegenteil. Aber manchmal klappt eben nicht alles so, wie wir es wollen. Das kennen wir doch auch alle, nicht wahr?

Also: da so schnell keine weitere Person zur Verfügung stand, werde ich noch für ein weiteres Jahr bleiben.

Noch ein anderes Erlebnis belebte auch unsere Gemeindegemeinschaft. Am 9. Januar wurde Joseph Aoun vom Parlament zum Präsidenten des Libanon gewählt. Nach mehr als zweijähriger Blockade wurde dadurch der politische Stillstand aufgehoben. Dann wählte das Parlament auch noch den früheren Präsidenten des Internationalen Gerichtshof in Den Haag, Nawaf Salam zum neuen Ministerpräsidenten und der stellte eine Regierungsmannschaft zusammen, die vielen hier etwas Hoffnung gab. Freilich sind die Aufgaben, die vor der neuen Regierung liegen, überwältigend groß - und die Bevölkerung nicht geeint.

Wenn ich Menschen hier frage, was ist das Wichtigste, das zuerst angegangen werden soll kommen nahezu gleichrangig folgende Forderungen:

- stabile Währung, Öffnung der Banken
- Eindämmung der Inflation
- 24 Stunden Stromversorgung
- Reparatur der durch den Krieg beschädigten Häuser
- Reparatur von Straßen und anderer Infrastruktur
- Sicherheit der Grenzen durch die eigene Armee
- Bekämpfung der Korruption
- 
- 



Präsident Aoun hat eine ordentliche Ansage gemacht in seiner ersten Rede, mit klaren Worten. Er gibt sich volksnah und leutselig. Das durfte auch ich erleben bei der Einladung der evangelischen Pfarrerschaft.



Die Gesichter der Menschen auf der Straße veränderten sich, im Geschäft wurde mit Glückwünschen begrüßt und ich hatte den Eindruck in allen Gesprächen, dass die Menschen einen Kick gekriegt haben und wieder mit vorsichtiger Hoffnung für ihr Land nach vorn schauen.

Die veränderte Stimmung im Volk macht sich auch in gewissen Kreisen bemerkbar, die nun vermehrt nach Aufarbeitung der Vergangenheit rufen, sowohl juristisch (Bürgerkrieg, Bankencrash, Explosion...) als auch mental im Denken der Menschen.

Das Schweigen und „Unterdenteppechkehren“ lähmt einen ehrlichen Neuanfang. So gab es zB Anfang Februar eine große Veranstaltung am Hafen zum 4. Jahrestag der Ermordung von Lokman Slim mit der Forderung, die juristische Verfolgung der Mörder wieder aufzunehmen. Im Hangar und im „Beit Beirut“ gibt es gut gemachte Ausstellungen, die sich mit dem 15jährigen Bürgerkrieg beschäftigen, Ursachen und Akteure benennen und Debatten anregen.



*Why the past still matters*

Immer noch demonstrieren jeden Samstag Hunderte Menschen am Hafen und fordern, die Verantwortlichen für die Explosion am 4.8.2020 zur Rechenschaft zu ziehen und die Geschädigten zu entschädigen.



Im Februar setzten wir auch mit unserer Reihe „Filmtalk“ wieder ein. Besonders heikel und spannend ging es los mit dem Film „Tel Aviv - Beirut“ von Michael Boganim. Die beiden Städte kommen im Film gar nicht vor, er erzählt die Geschichte zweier Familien, libanesisch und israelisch, die durch die Kriege beider Länder, 1982 bis 2006 immer wieder tragisch miteinander verwoben sind. Auf erschütternde Weise zeigt der Film, wie Entscheidungen von Politik und Militär das normale Leben von Familien beeinflussen, aber auch wie stark Menschen werden durch die Liebe zu den Nächsten und zu ihrem Land .

Diese wunderschöne Region wird seit Jahrtausenden durch eruptive Gewalt immer wieder so durchgeschüttelt, dass alle mit allem irgendwie verwoben sind. Manchmal tut es weh, hinzugucken.

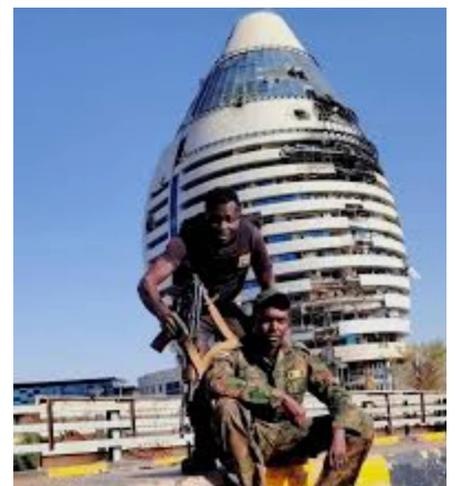
Einen ganz besonderen Geburtstag konnten wir noch im Februar feiern: unsere Hedda Naim wurde 99 Jahre alt und ist damit unser derzeit ältestes Gemeindemitglied.

Jeder Geburtstag wird hier mit großer Freude und vielem guten Kuchen am jeweils folgenden Dienstag im Frauentreff gefeiert. Dazu singen wir gern, nicht nur „Viel Glück und viel Segen“, sondern gern auch manches andere Lied, soweit wir Texte erinnern oder Liedblätter haben. Gibt es keinen Geburtstag zu feiern und auch kein anderes Fest (was selten vorkommt) schauen wir auch mal einen Vortrag oder lösen Rätsel und Scherzaufgaben.



Schöne Bilder sahen wir zB von einem Besuch in Hamlin bei Käthi Rotzler, die in der dortigen Seniorenresidenz seit einiger Zeit lebt und sehr glücklich ist. Das Heim liegt wunderschön in den Bergen, umgeben von Piniwäldern in sauberer Luft. Das Gebäude ist ein altes Haus mit Charakter und liebevoll eingerichtet mit pastellfarbenen Gardinen und vielen Sitzcken. Freilich fällt der Entschluss schwer, die eigene Wohnung aufzugeben und einzugestehen, dass man nicht mehr alles alleine schafft. Dieses Thema beschäftigt uns im Frauentreff sehr, denn dort wird das unaufhörliche Vergehen der Zeit an uns allen sichtbar und auch an der weniger werdenden Zahl der Teilnehmerinnen.

Einen anderen Vortrag hörten wir von Sara Idris, einer sudanesischen ehemaligen Diplomatin, die nun an der hiesigen St. Joseph Universität „Interreligiöse Kommunikation“ studiert über die aktuelle Situation in ihrem Land. Das unglaubliche Leid der besetzten oder vertriebenen Bevölkerung im Kampf zweier militärischer Mächte erschütterte uns, auch weil es im Vergleich zur eigenen Region in den Nachrichten und in der Weltöffentlichkeit viel weniger wahrgenommen wird.

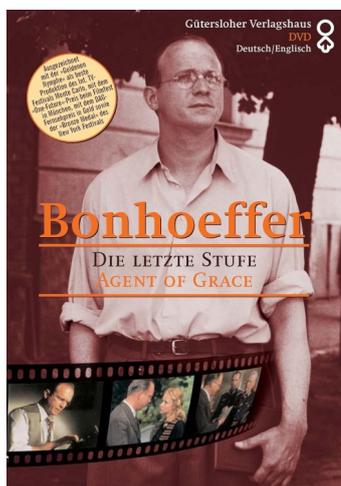




Im März feierten wir natürlich den Weltgebetstagsgottesdienst, der in diesem Jahr von den Frauen der Cook-Inseln vorbereitet worden war. Entsprechend blumenreich wurde auch die Gestaltung dieses Gottesdienstes, der unter dem Motto stand „wunderbar geschaffen“.

Natürlich feierten wir auch an jedem anderen Sonntag Gottesdienst. Unsere Gottesdienste werden aus der Kirche live gestreamt und können auch auf unserem YouTube-Kanal abgerufen werden unter: <https://www.youtube.com/@evangelischegemeindezubeir1516/streams>

Oft haben wir an den Bildschirmen zuhause mehr Gottesdienstteilnehmer, als in unserer Kirche sitzen. Nach jedem Gottesdienst sitzen wir noch im Gemeindecafé zusammen bei Kaffee und Kuchen und manchmal auch noch mehr - wir begrüßen Gäste, reden miteinander, tauschen Neuigkeiten aus und feiern den Sonntag. Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft, die zusammenhält und trägt, ein gutes Erleben gegen Einsamkeit.



In der Passionszeit haben wir u.a. den Film „Bonhoeffer - Die letzte Stufe“ gesehen. Das Thema „Widerstand gegen Gewaltherrschaft“ aus christlicher Sicht beschäftigt uns natürlich auch ganz aktuell hier.

Dazu passt, dass wir hier ja auch immer wieder Kontakte zum Militär haben, da die Bundeswehr sowohl bei UNIFIL als auch in der Unterstützung der libanesischen Armee engagiert ist. Die Fregatte „Baden-Württemberg“ legt nach ihren Überwachungsfahrten im östlichen Mittelmeer hin und wieder auch im Hafen von Beirut an. Dann laden sie gern zum Empfang. Diesmal war ich überrascht, dass es neben gutem Essen und den üblichen Zeremonien (Fahne einholen) auch sehr gute Gespräche gab mit verschiedenen Offizieren, dem Kapitän und dem Schiffsgeistlichen. Ich habe gut

verstanden, dass sie Kameraden sich viele Gedanken um ihren Einsatz machen, darüber nachdenken und diskutieren: „was machen wir hier eigentlich? Warum und wofür?“ Auch das sicherlich der direkten Erfahrung von Krieg geschuldet, die viele junge Soldaten zum ersten Mal machen. Dieses Erleben, wenn auch nur am Rande, zwingt zur Orientierung an Ethik und Recht.





Der April begann mit der fröhlichen Feier einer Hochzeit in unserer Kirche. Unsere Sozialarbeiterin Rosy Azar heiratete ihren Christian Thuselt vom Orient Institut und Mitglied im Gemeindeglieder.

Wir haben ja oft den Eindruck, dass die Gemeindeglieder immer älter werden und keine Jugend nachrückt. Aber das stimmt so nicht. Als ich in unserer Gemeindekartei recherchiert habe, war ich überrascht festzustellen, dass der Altersdurchschnitt in unserer Gemeinde bei gerade mal 51 Jahren liegt.

Das hat natürlich auch mit unserem Kindertreff zu tun, der wohl bei weitem die lebendigste Aktivität in unserer Gemeinde ist.



Hier in bunter Reihenfolge einige Bilder, die vielleicht eine Ahnung davon vermitteln, wie sehr die Kinder und ihre Familien es lieben, sich in unserer Gemeinde zu treffen und gemeinsam zu spielen und zu feiern.





Theater spielen  
Sandkasten  
und Schnitzeljagd  
sind die Renner



Während der Passionszeit widmeten wir uns auch unserem Friedhof. Wir finden, er dürfte ruhig noch etwas gepflegter aussehen. Wir nahmen Pflanzen mit, Sukkulenten vor allem und pflanzten sie auf die leeren Grabstellen verstorbener Deutscher, die keine Angehörigen mehr haben, die sich um die Pflege kümmern könnten.

An Gründonnerstag feierten wir die Einsetzung des Heiligen Abendmahls wieder mit der Passahliturgie und einem anschließenden Agapemahl - natürlich mit Kartoffeln und Grüner Soße.

Und Ostern wurde in diesem Jahr ein Gefühl für Auferstehung spürbar, ein Aufatmen nach dem Kriegsjahr, neue Hoffnung schöpfen, Vertrauen in Gottes gute Ordnung wiederfinden—wir feierten es dankbar und fröhlich.



Einmal mit den Mitarbeitern, einmal mit dem Frauenkreis und einmal mit vielen Gästen durfte ich hier meinen 75. Geburtstag feiern, dankbar für siebeneinhalb Jahrzehnte Leben unter der Gnade Gottes.

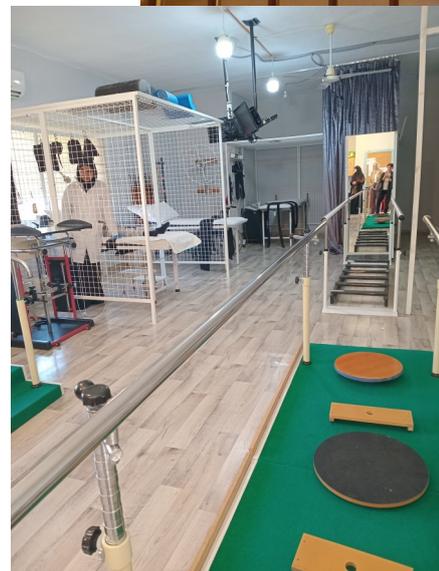
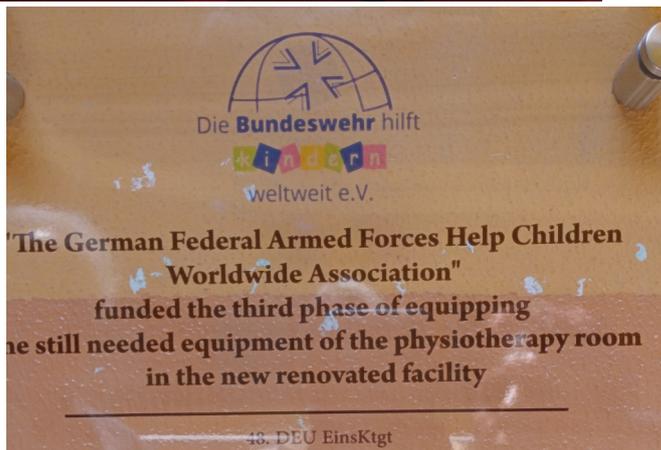
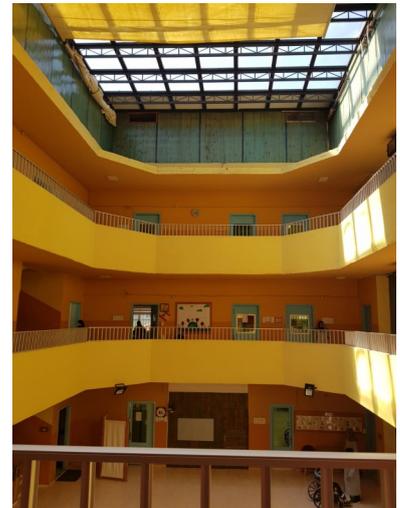


Natürlich haben wir auch in diesem Jahr wieder einige Ausflüge gemacht. Das ist eine wunderbare Möglichkeit, einmal aus der Stadt rauszukommen, andere Orte, schöne Landschaften, gute Luft und vor allem einen ganzen Tag in Gemeinschaft zu genießen.

Am 22. März ging es nach Batroun und nach Douma. Unter der kundigen Leitung von Ralph Massabni erschlossen wir uns so manche schöne Ecke in Batroun,, wanderten zur Bataaraschlucht und aßen hervorragend gut am Wasserfall. In Douma war in dieser Winterzeit nicht viel los, aber schön ist der Ort!



Der nächste Ausflug führte uns am 31. Mai nach Sour (Tyros), wo Ria Bereti und Ali Charafddine uns wunderbar durch den Tag führten. Wir besichtigten und bewunderten Mosan, Schule für behinderte Kinder und Bäckerei (woher wir ja auch jeden zweiten Dienstag unser gutes Brot beziehen, nach deutschen Rezepten gebacken). Anschließend waren wir eingeladen auf der JCC-Farm (von der wir dienstags unser Biogemüse beziehen), besichtigten die fruchtbaren Beete und ließen uns dann von Walid Mirii und seiner Crew zu einem opulenten Mahl einladen - weitgehend aus Farmprodukten.





Unser letzter Ausflug in dieser Saison führt uns an die Quelle des Adonisflusses, zur Afqa-Quelle.



Am 10. Mai veranstalteten wir unseren diesjährigen Frühlingsmarkt, diesmal unter dem Motto „FLOWER POWER“ in fröhlicher Atmosphäre:



Bildung liegt uns am Herzen. Viele Jahre lang haben wir die Schule in Naame, in der vor allem syrische Flüchtlingskinder unterrichtet wurden, finanziell unterstützt. Nachdem sich die politische Situation in Syrien geändert hat, kehren nun viele Familien wieder in ihre Heimat zurück und wir haben diese Hilfe einstellen können.



Nun können wir wieder verstärkt die Familien in unserem Umfeld unterstützen, die das Schulgeld für ihre Kinder nicht allein aufbringen können, damit auch sie gute Startchancen für ihr Leben bekommen.

Und wir freuen uns auch über die gute Entwicklung der Schnellerschule in der Bekaa, deren wertvolle Arbeit wir auch weiterhin fördern wollen.



Allen Lesern und Unterstützern ein herzliches Dankeschön für Ihre Treue! Und Gott befohlen!



**Impressum:**

*Redaktion, layout und V.i.S.d.P. Renate Ellmenreich*

Ev. Gemeinde Beirut

Pierre Aboukhater Bldg.

Rue Mansour Jurdak 429

Manara- Beirut 2036 – 8041 / Lebanon

Tel. 00961-1-740 318

(mobil Pfr. 00961-3-839196)

Email:

[info@evangelische-gemeinde-beirut.org](mailto:info@evangelische-gemeinde-beirut.org)

[pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org](mailto:pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org)

Homepage:

[www.evangelische-gemeindebeirut.org](http://www.evangelische-gemeindebeirut.org)

Youtube-Kanal:

[www.youtube.com](http://www.youtube.com)

„Evangelische Gemeinde zu Beirut“

Bankkonten:

**Evangelische Gemeinde zu Beirut**

Deutschland: Evangelische Bank eG,

IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73,

BIC: GENODEF1EK1

***Für Spendenquittung Name und Anschrift angeben***